

Informationen des Verbandes Freier Berufe in Bayern e. V.

Auszug aus Heft 1/2015

Der Generationenvertrag funktioniert nicht mehr

Professor Raffelhüschen bei der Delegiertenversammlung des Verbandes Freier Berufe

Eine düstere Prognose, amüsant verpackt – so lässt sich der Vortrag von Professor Dr. Bernd Raffelhüschen zum Thema „Geld macht nicht (immer) glücklich, Schulden aber immer unglücklich“ zusammenfassen. Die Analyse des Statistikprofessors von der Albert-Ludwig-Universität Freiburg, dass es uns in Deutschland so gut geht wie nie zuvor, geht einher mit der Erkenntnis, dass uns vor allem der in Rente, Beamtenversorgung oder Gesundheitssystem verborgene Berg versteckter Schulden gnadenlos über den Kopf wachsen wird.

Seit vielen Jahren misst Raffelhüschen die Zufriedenheit der Bevölkerung in Deutschland. Mit eindrucksvollen und aussagekräftigen Zahlen belegt der Statistikprofessor, dass es uns zumindest materiell immer besser geht in Deutschland: Das Bruttoinlandsprodukt ist seit 1970 um das 5,3-Fache, preisbereinigt um das 1,6-Fache, gestiegen. Nur für den Damenfriseur muss man heutzutage länger arbeiten als 1960. Alle anderen Waren und Dienstleistungen sind vergleichsweise billiger geworden. Während man sich 1960 für den Lohn einer Arbeitsstunde im Schnitt nur 400 Gramm Schweinekotelett kaufen konnte, sind es heute zwei Kilo. Nahezu alles, vom Fernseher über Kartoffeln bis hin zu den Immobilien, erfordert durchschnittlich wesentlich weniger Arbeitszeit als früher. Auch das Finanzvermögen ist von 1991 bis 2011 preisbereinigt auf das 1,7-Fache angewachsen.

Raffelhüschen diagnostiziert aber zugleich, dass damit nicht unbedingt eine Steigerung der Zufriedenheit einhergeht. Auf einer Skala von null bis zehn liegt die Lebenszufriedenheit seit vielen Jahren zwischen sechs und sieben mit leichten Schwankungen. Die Aufteilung nach Regionen zeigt, dass man in Schleswig-Holstein am glücklichsten (Index 7,31) und am unglücklichsten in Brandenburg (Index 6,52) ist, die Bayern liegen mit 7,0 genau in der Mitte. Dieser Glücksindex hängt im Wesentlichen von den vier G's ab: Gesundheit, Gemeinschaft, Geld und genetische Disposition. Raffelhüschen kann zeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und Gesundheit gibt: Wer sich gesünder

fühlt, ist glücklicher. Glücklicher ist auch, wer mit einem Partner lebt, wobei am glücklichsten die Verwitweten mit neuem Partner sind (7,2) und am unglücklichsten die Geschiedenen ohne neuen Partner (6,1). Auch der Zusammenhang zwischen Nettoverdienst und Lebensglück ist evident. Das vierte G, die genetische Disposition, kann das allerdings alles wieder zunichte machen: Selbst ein kerngesunder, neu-verheirateter Witwer mit gutem Einkommen kann bei negativer genetischer Disposition sehr unglücklich sein.

Im zweiten Teil seines Vortrags legt Raffelhüschen den Finger in die Wunde der Politik, die den fatalen Fehler macht, zu wenig Rückstellungen für künftige Aufgaben zu bilden. Raffelhüschens Rechnung: Laut Schuldenuhr des Bundes der Steuerzahler beträgt die Verschuldung des Bundes gegenwärtig 2.062.680.918.438 Euro, sprich 82 Prozent des Bruttoinlandsproduktes und rund 25.000 Euro pro Bürger – die sichtbaren Schulden. Die unsichtbaren Schulden, die sich aus der Kranken-, der Renten-, der Pflegeversicherung und den Versorgungszulagen des Staates für seine Beamten ergeben, sind nach optimistischer wie auch nach pessimistischer Prognose erdrückend: Zum gegenwärtigen Schuldenstand kommen noch 40 Prozent zusätzliche Aufwendungen für die Rente, 30 bis zu 60 Prozent für die Beamtenversorgung, 80 bis zu 220 Prozent für die Gesundheit und 30 bis zu 60 Prozent für die Pflege. Rechnet man diese heute existierenden Schulden zusammen, so ergibt sich bei der optimistischen Hochrechnung eine Belastung von rund fünf Billionen, bei der pessimistischen Hochrechnung eine Belastung von rund zehn Billionen Euro, für die keinerlei Rückstellungen existieren.

Raffelhüschen: „Wenn die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, dann wird der Generationenvertrag nicht mehr funktionieren, weil die Belastungen auf die herkömmliche Weise im Umlageverfahren nicht mehr zu stemmen sein werden.“ In 20 Jahren, so seine Prognose, wird es in Deutschland doppelt so viele Rentner, doppelt so viele Kranke und dreimal so viele Pflegebedürftige mit einem doppelt so hohen Anteil an pflegeintensiven Demenzkranken geben, denen eine weitaus geringere Zahl von Erwerbstätigen gegenüberstehen wird, die das finanzieren sollen. Dr. Eckhart Heidenreich, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesärztekammer, zieht daraus den Schluss: „Es ist höchste Zeit, dass sich die Politiker ernsthaft mit diesem

VERBAND FREIER BERUFE IN BAYERN E.V.

Problem auseinandersetzen und nicht mit Wohltaten, wie die Rente mit 63 und die Mütterrente, die Situation noch auf die Spitze treiben.“

Maas reagiert: Syndikusanwälte sollen in Versorgungswerken bleiben können

Heftige Diskussion um die Altersversorgung von angestellten Rechtsanwälten

Die Diskussion bei Rechtsanwälten und anderen Freien Berufen war heftig: Nach einem Urteil des Bundessozialgerichts soll es generell nicht mehr möglich sein, dass sich abhängig beschäftigte Rechtsanwälte, so genannte „Syndikusanwälte“ (auch Unternehmensjuristen) von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreien lassen. Viele Berufsverbände fürchten entsprechende Entscheidungen auch für andere Freie Berufe. Bundesjustizminister Heiko Maas hat dem jetzt, zumindest für die Syndikusanwälte, einen ersten Entwurf für eine Änderung des Berufsrechts der Anwaltschaft entgegengesetzt.

Im Internet sind unter www.freieberufe-bayern.de immer aktuelle Nachrichten aus dem Verband Freier Berufe in Bayern e. V. und seinen Mitgliedsverbänden zu finden.

Der Newsletter des Verbandes kann auch als E-Mail abonniert werden.